

BAULICHE GESTALTUNG IM ORTSKERN

KALLSTADT

G. Person



ARU · PLAN

EINFÜHRUNG

Es soll hier aufgezeigt werden, wie sich bauliche Massnahmen zukünftig in die Ortsgestaltung einordnen können, um das historisch Gewachsene, Typische und Vertraute des Ortsbildes zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Nach Phasen hektischer unbekümmerter Bau- und Siedlungsaktivitäten ist unverkennbar ein Umdenken im Gange. Die Fehlentwicklungen vergangener Jahrzehnte werden deutlicher erkannt, die Kritik daran wächst und mit ihr die Bereitschaft, aus den Fehlern zu lernen. Die Gefahren einer fortschreitenden Ortskernverödung, gerade auch im ländlichen Raum von Rheinland-Pfalz, wurden offengelegt und in Verbindung damit die Erfordernisse und Möglichkeiten verstärkter Aktivitäten für die Innerortsentwicklung aufgezeigt. Man beginnt die Stadt und das Dorf wieder als einen empfindlichen Organismus zu begreifen, den es in seinem inneren Funktionsgefüge und typischen Gestaltbild neu zu erkennen gilt.

Die Einsicht in die Verantwortung um unser kulturelles Erbe ist beim einzelnen Bürger wieder gewachsen. Auch in Kallstadt äussert sich dies in den vielen sichtbaren Bemühungen um eine ortsgerechte Gestaltung nicht nur im öffentlichen Bereich sondern auch im privaten Bereich. Allerdings sind trotz Bemühungen des einzelnen Unsicherheit und Orientierungslosigkeit bei der Gestaltung festzustellen.

Nostalgische Nachahmung sind oft ebenso störend wie modernistische Renovierungen alter Gebäude. Das Ortsbild unserer historisch gewachsenen Ortskerne ist geprägt durch:

1. Prägnanz der Gestalt des ganzen Ortskernes d.h. durch ablesbare Ortsränder als auch klare räumliche Begrenzungen von Strassen und Plätzen
2. Einheitliche Materialien, typische Baukörperformen, typische Gestaltungselemente die in ihrer steten Wiederholung die Einheitlichkeit, regelmässigkeit und Harmonie des Gesamteindrucks entstehen lassen.

Diese gestaltprägenden Prinzipien sollten zukünftig bei der baulichen Gestaltung wieder verstärkt berücksichtigt werden.

Die nachfolgenden Gestaltungshinweise sind als Anregung zu verstehen, die bei Renovierungen, Umbauten und auch bei Neubaumassnahmen im Ortskern angewandt werden sollten.

KALLSTADT ——— BAULICHE GESTALTUNG — IM — ORTSKERN

BAUGESTALTUNG

Grundlagen für die bauliche Gestaltung im Ortskern von Kallstadt bei Renovierung, Umbau, Anbau und Neubau.

ARU - PLAN

BÜRO FÜR ARCHITEKTUR, RAUM
UND UMWELTPLANUNG

BACHTLER · BENDER · DENNHARDT · MECKLEF

RICHARD WAGNER STRASSE 67 TELEFON

6750 KAISERSLAUTERN 0631 / 61036 / 37

1 DACHLANDSCHAFT

Die Dachlandschaft ist ein wesentliches Element der Gestaltqualität des Ortsbildes von Kallstadt und besitzt einen entscheidenden Einfluss auf die Harmonie des Stadtgefüges. Das Prinzip der Ordnung und Einfügung jedes Einzelhauses muss erkennbar bleiben.

Wesentlich dabei ist die Einheitlichkeit eines ablesbaren Massstabes, der sich ausdrückt in den Dachformen, Dachneigungen, Dachgliederungen (Grösse und Lage der Dachaufbauten, Grösse der Dachflächen), Dacheindeckungen und in der Geschossigkeit des Gebäudes.

Durch dieses Ordnungsprinzip entsteht ein lebendiger Wechsel und eine Vielfalt in der Einheitlichkeit.

Die Dachlandschaft ist aber nicht nur aus der Vogelperspektive und von den Wanderwegen entlang des Haardtrandes aus in ihrer Vielfalt, Geschlossenheit und farblichen Gestaltung erlebbar sondern auch innerhalb der Stadt, entlang der öffentlichen Wege, Strassen und Plätze



2 DACHEINDECKUNG

Der Biberschwanzziegel hat sich seit Jahrhunderten bewährt und ist in verschiedensten Zuschnitten zu erhalten. Diese Eindeckung mit naturbelassenen roten Ziegeln hat den Vorteil, dass sie sich mit dem Älterwerden verfärben, hierdurch entsteht ein lebhaftes Farbenspiel. Störend wirken Ziegel aus dunklen Materialien sowie solche die durch ihre Engobierung glänzen.

Dort wo an alten Gebäuden noch eine Biberschwanzdeckung vorhanden ist, sollte diese mit einzelnen neuen Ziegeln instandgesetzt werden, oder wenn sich die alten Ziegeln nicht mehr verwenden lassen, sollte eine völlige Neueindeckung mit Biberschwanzziegeln erfolgen.

Gebäude, die mit roten Falzziegeln oder anderen roten Tonziegeln gedeckt sind, können wieder mit ähnlichen Ziegeln eingedeckt werden.



3 DACHAUFBAUTEN

Die vorhandenen Dachaufbauten sollten in ihrer historischen Form der Walmgaube oder stehende Gaube renoviert werden. Die Eindeckung hat aus den gleichen Ziegeln wie am Hauptdach zu erfolgen, die Traufverschalungen sind dunkler abzusetzen. Die stehenden Seitenwände können verschiefert werden, oder sind bei den zum Hof gerichteten Zwerchhäusern zu verputzen.

Auch bei den Dachfenstern ist die Sprossenteilung bei den neuen Fenstern zu übernehmen.

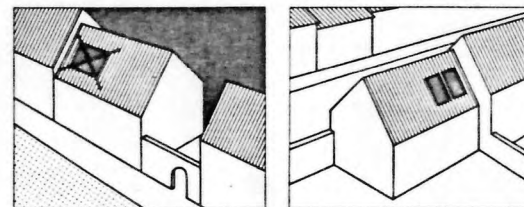
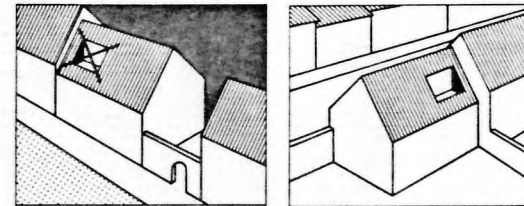
Werden bei Renovierungen Dachgauben erst aufgesetzt, sind diese in die äussere Fassadengliederung einzufügen. Hauptsächlich sollten hier nur stehende Gauben und Walmgauben Verwendung finden. Zwerchhäuser sind auf die Hoffassade zu beschränken. Ihre Stellung ist auf die Befensterung der Fassade abzustimmen, entweder direkt über den Fenstern oder auf der Fensterachse zwischen den Fensterachsen. Der seitliche Abstand zum Giebel sollte mindestens 1,80 m betragen.



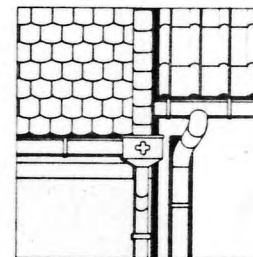
4 DACHEINSCHNITTE LIEGENDE DACHFENSTER DETAILS AM DACH

DACHEINSCHNITTE UND LIEGENDE DACHFENSTER

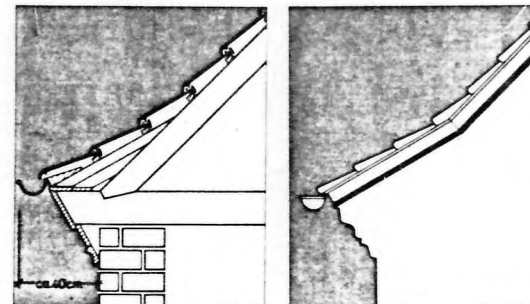
Sie sind möglichst zu vermeiden und wenn sie erforderlich sind, auf die strassenabgewandte Seite des Gebäudes zu beschränken. Ihre Grösse sollte bei Dacheinschnitten 3-4 m Breite nicht überschreiten.



Regenfallrohre und Dachrinnen sind aus Zinkblech oder anderen Metallen ausgeführt und werden sichtbar, d.h. ohne Verblendung montiert. Die Regenfallrohre sitzen vor der Fassade.



Die typischen Dachüberstände und Traufgesimsgestaltungen sollten bei Dacherneuerungen erhalten bleiben, ebenso ist die typische Ortganggestaltung: Kurzer Dachüberstand mit schmaler Brettverschalung zu berücksichtigen.



5 FASSADE

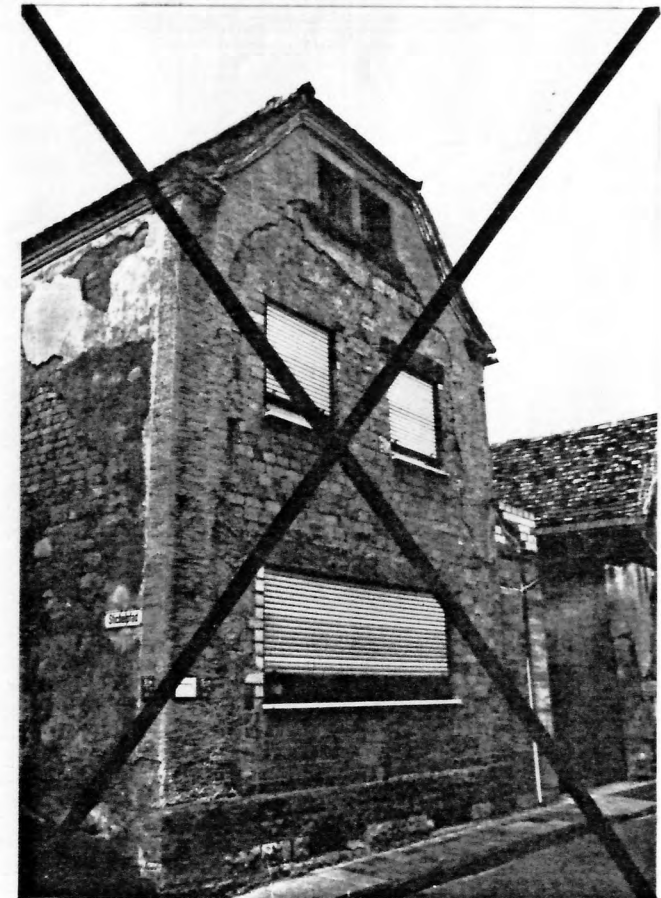
GEWÄNDE, GESIMSE UND ANDERE SANDSTEIN-GLIEDERUNGEN

Bei der Renovierung von Fassaden sind alle gliedernden Elemente wie Fenster- und Türgevände, Torbögen, Gesimse etc. zu erhalten und fachgerecht zu restaurieren. Die Veränderung von Fenster und Türgevänden ist zu vermeiden.



Das Abschlagen von Gewänden und Gesimsen, sowie das Hineinbrechen grösserer Fensteröffnungen zerstört die Ansicht eines alten Gebäudes am gründlichsten.

Wesentliche Gestaltelemente wie Fenstergesimse und Fenstergewände sind unwiederbringlich zerstört

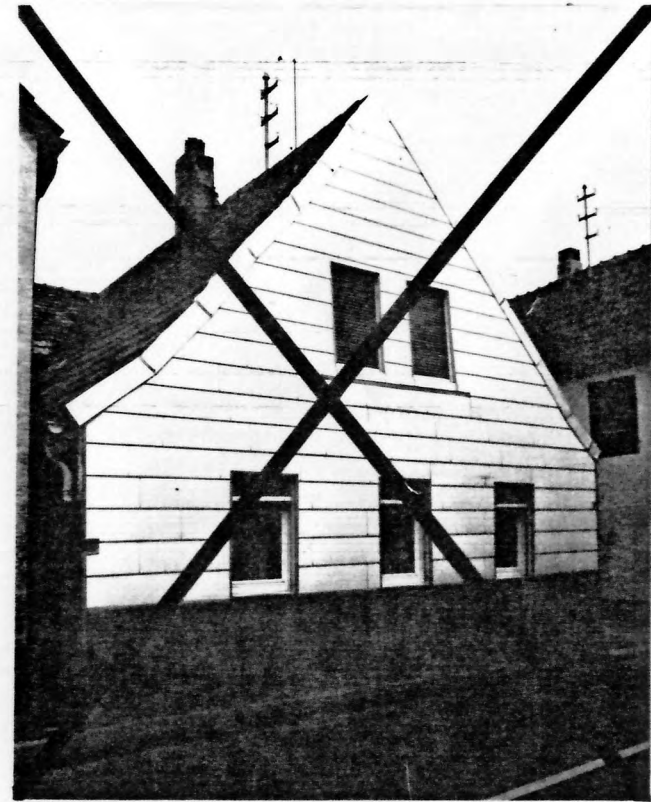


5 FASSADE

PUTZFLÄCHEN

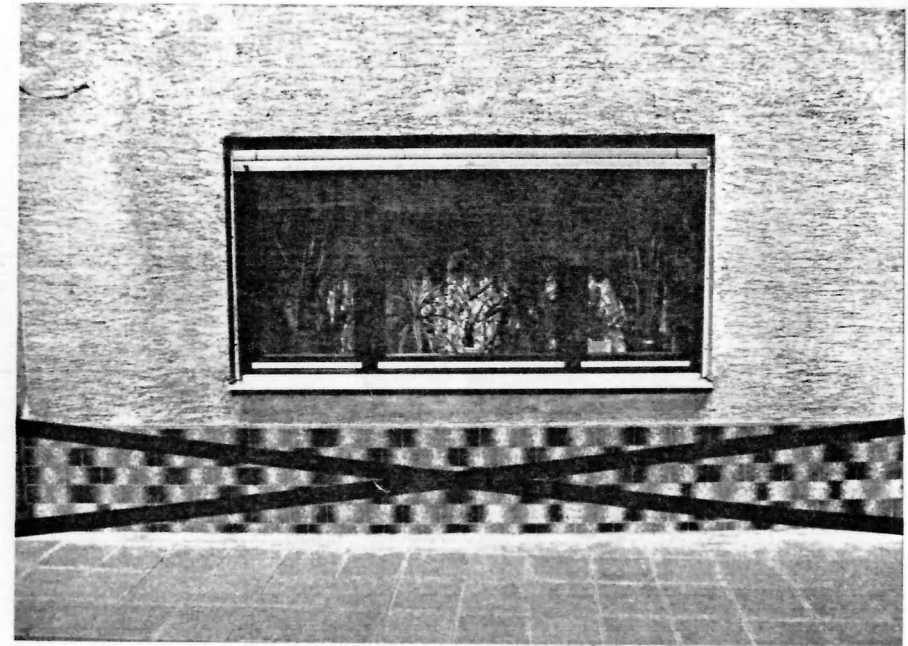
Die Wandflächen sind zwischen den Gesimsen und Gewänden glatt zu verputzen, leichte Unregelmässigkeiten der Handarbeit stören nicht, jedoch Strukturputz oder Kratzputz, die klassischen Schmutzfänger sind zu vermeiden.

Vorgehängte Fassaden aus Kunststoff, Asbestzement, Teerpapp- oder Metall sind zu vermeiden.



6 SOCKEL

Das Anbringen von Fliesen am Gebäudesockel ist zu vermeiden. Die oft glänzenden und verschiedenen farbigen Platten gehören nicht ans Haus sondern ins Haus an Fussböden oder Badezimmerwände. Besser sind Sockel aus Sandsteinplatten oder dunkler als die Fassade getönte Putzsockel aus Zementmörtel.



7 BEFENSTERUNGSMUSTER

In die ebenen Aussenwandflächen sind Fenster, Türen und Tore eingeschnitten. Die Fenster sind regelmässig über die Fassade verteilt und geben dem Gebäude seinen harmonischen ruhigen Gesamteindruck.

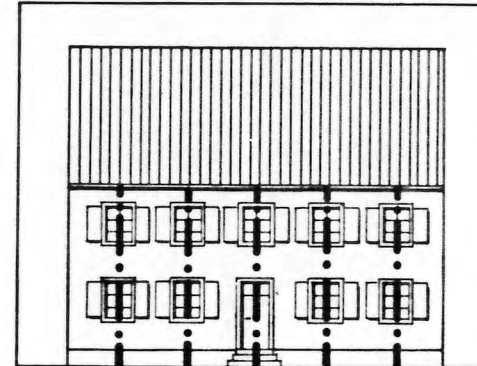
Die Raumaufteilung des Hauses ist abgestimmt auf dieses regelmässige Befensterungsmuster; die Fassade zur Strassenseite hin ist die repräsentative Seite des Hauses. Harmonie, Ordnung und Regelmässigkeit sind die Gestaltungsprinzipien für die architektonische Ausformung und Verzierung des Gebäudes.

Spannungsvolle Akzentuierungen der Fassade werden durch grosse Tore, Treppen oder Erker erzielt. Bei Renovierung und Umbau von Gebäuden sollte die Gliederung der Fassade erhalten bleiben.

Die geschlossene ebene Wandfläche bildet die Grundfläche der Fassade.

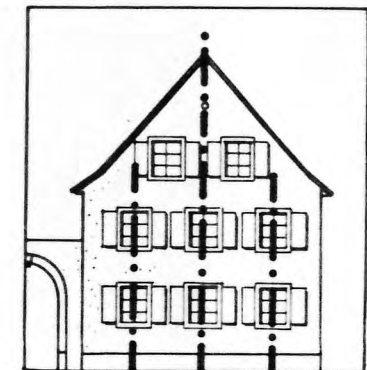
Die Fassade des traufständigen Hauses gliedert sich in 3 horizontale Zonen:

- 1 Sockel
- 2 Fenster- und Öffnungsband des Erdgeschosses
- 3 Fensterband des Obergeschosses



Bei giebelständigen Häusern ist die Fassade symmetrisch zur senkrechten Mittelachse aufgebaut.

Die vertikale Gliederung des Hauses entsteht durch die senkrecht übereinanderstehenden Fassadenöffnungen, wie Fenster, Türen und Tore.

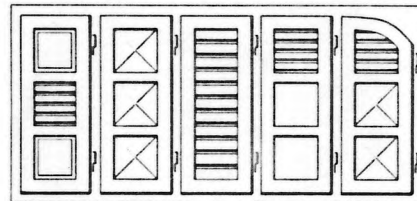
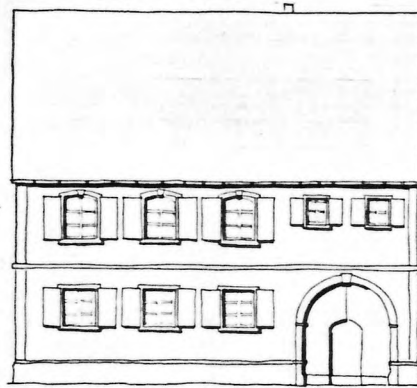


Diese horizontale und vertikale Gliederung wird unterstrichen durch:

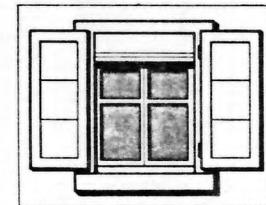
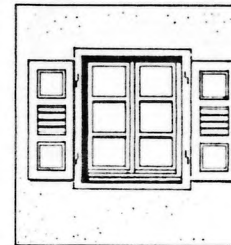
- Horizontale Sandsteingesimse
- vertikale Sandsteinlisenen Fensterwände und das
- horizontale Fenster-Klapp-lädenband.

8 FENSTER

Ein wesentliches Element der Fenstergestaltung sind die Klapp-läden. In ihrer farblichen Gestaltung bilden sie einen Kontrast zu den helleren Pastelltönen der Fassade.



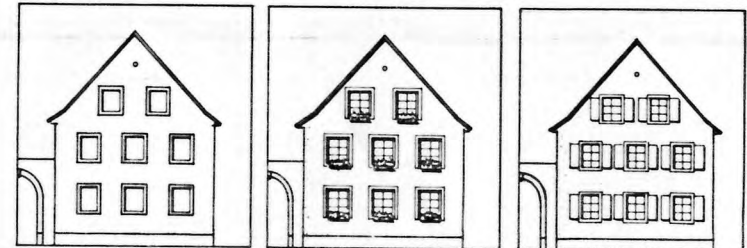
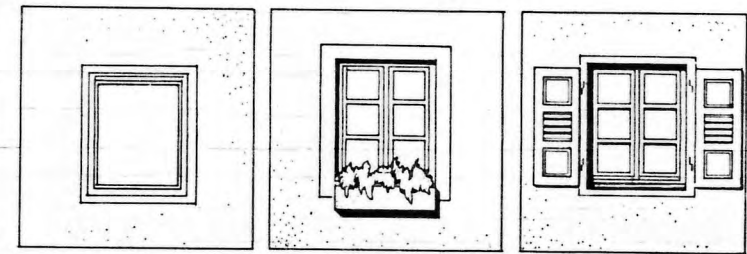
Dort wo Rolläden eingebaut wurden, sollten die Klapp-läden als wesentliches Gestaltungselement erhalten bleiben.



Rolläden nur im Ausnahmefall

8 FENSTER

Dreimal die gleiche Fassade. Der Unterschied liegt in der Gestaltung der Fenster.
Grosse Einscheibenfenster wirken leblos und monoton, besser ist es schon, wenn man die alte Fenster- teilung belässt, aber erst mit Klapppläden wird die typische Erscheinungsform erhalten.



Ohne Sprossen, ohne Läden

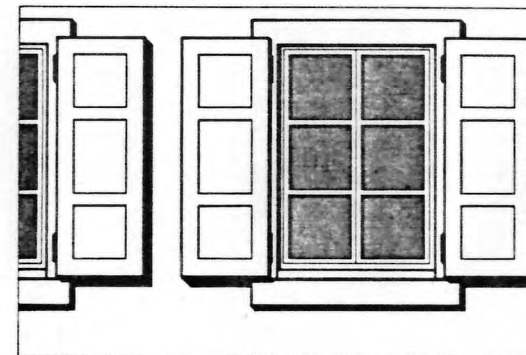
Sprossenfenster mit Putz fasche und Blumenschmuck

Sprossenfenster mit Klapp- läden

FENSTERGRÖSSEN

Bei den historischen Fassaden findet man fast ausschliesslich nur rechteckig stehende Fenster- formate.
Höhe grösser Breite.

Die Fensterabstände der histo- rischen Bauweise sind so gewählt, dass die Klapppläden in geöffnetem Zustand ein durchgehendes Fenster- Klappplädenband ergeben. Dieses durchgehende Fenster-Klapppläden- band ist ein typisches Gestaltungs- element des Bereiches der Wein- strasse, es unterstreicht u.a. die liegende, ruhige Form des trauf- ständigen Hauses.

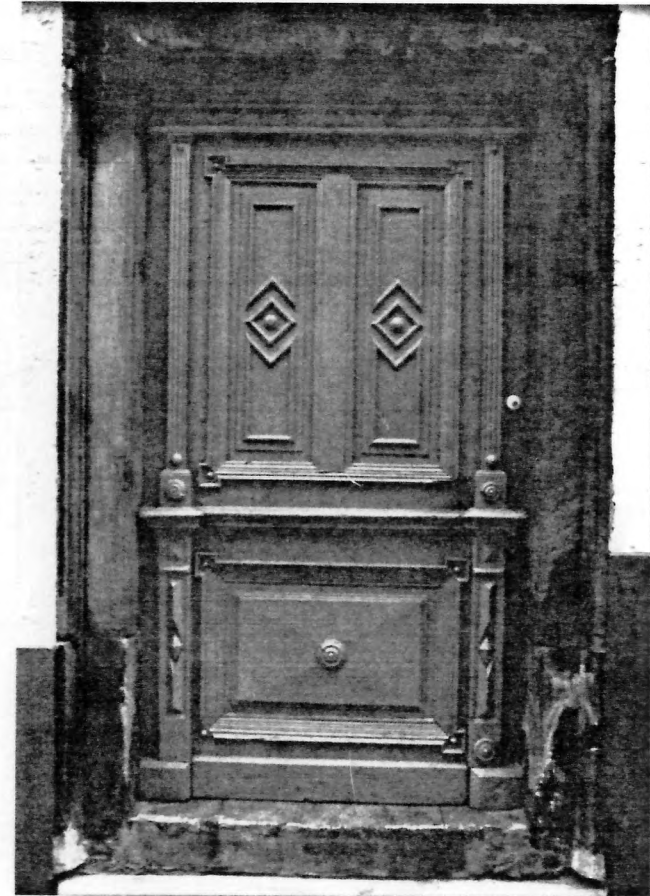


SPROSSENTEILUNG

Je nach Fenstergrösse und Format wird das Fenster in quadratische bis rechteckige liegende Scheiben- formate aufgeteilt (von 6 bis zu 10 Einzelscheiben).

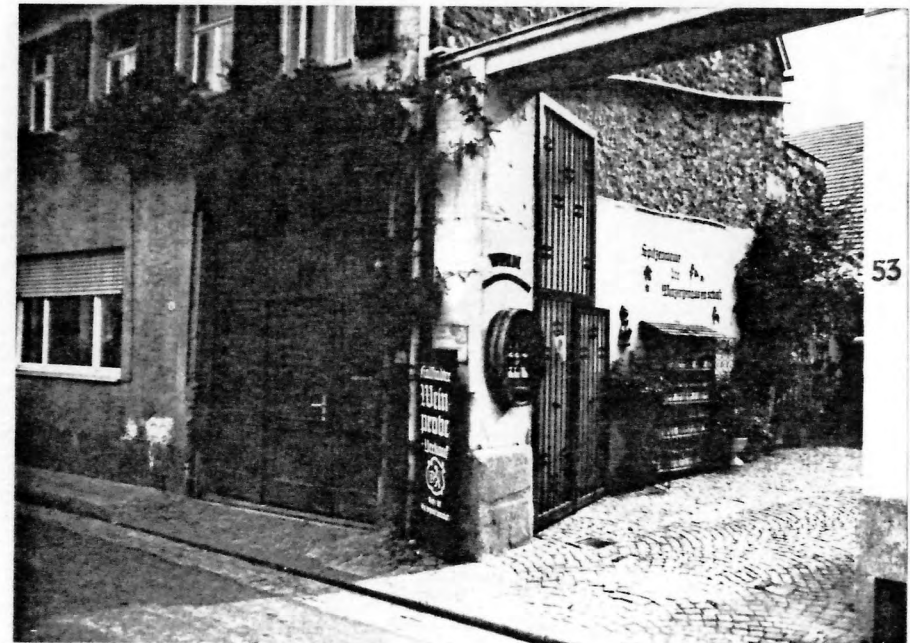
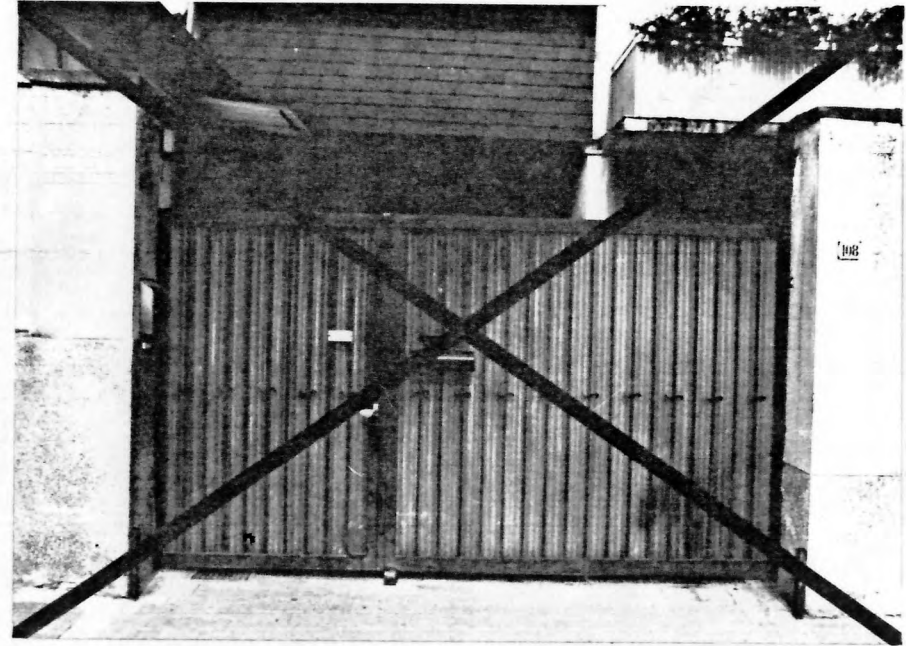
9 TÜREN

Die alten Türen sind aus Holz angefertigt und oft kunstvoll gestaltet. Sie bilden ein weiteres Schmuckelement des Hauses. Die heute angebotene Massenware aus Metallguss ist oft "protzig", mit ihrem oft kitschigen Schnick-schnack wirkt sie in einem alten Haus wie ein Fremdkörper. Die Renovierung einer alten Tür kostet auch nicht viel mehr als eine neue.



10 TORE

Ebenso typisch sind die großen Holztore zu den einzelnen Gehöften. Bei Renovierung sollten wieder einfache solide Holztore eingesetzt werden. Metallisch-glänzende Tore mit schmiedeeisernem Ornament und undurchsichtigen gewellten Kunststoffplatten wirken schnell unansehnlich.

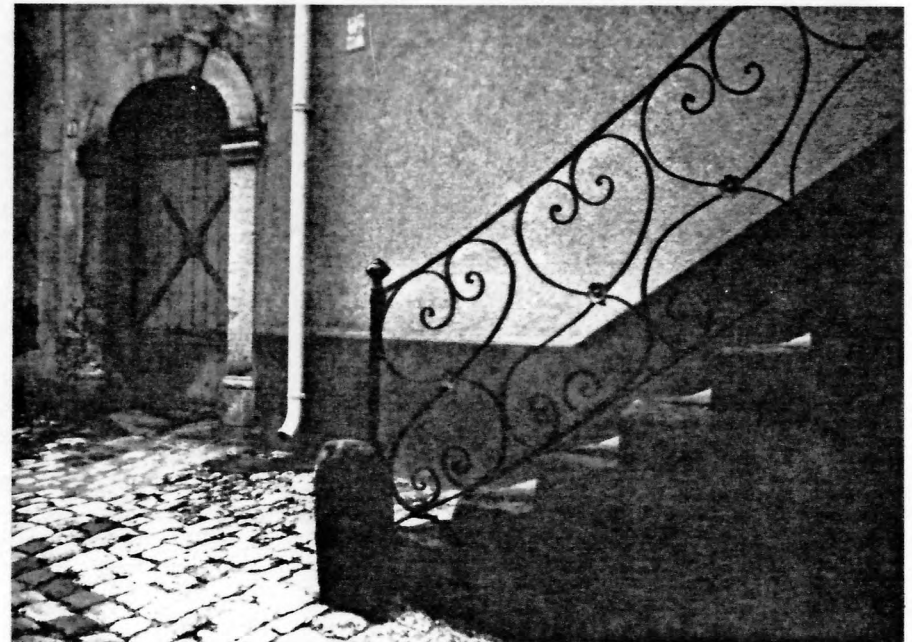


11 AUSSENTREPPEN

Das Verfliesen dieses Gestaltungselementes sollte unbedingt vermieden werden, alte ausgetretene Stufen sind wieder durch solche aus Sandstein zu ersetzen.



Aussentreppen am Sandstein mit schmiede-eisernen, reich verzierten Geländer sind zu erhalten, solche Treppen geht man gerne hinauf.



12 FACHWERK

Altes Fachwerk ist wieder fachgerecht zu restaurieren. Dort wo Fachwerke unter dem Putz versteckt ist kann es wieder freigelegt werden.

Dort wo kein Fachwerk vorhanden ist sollte auch nachträglich kein Fachwerk vorgetäuscht werden. Nichts ist schlimmer

als Verkitschung durch das Aufnageln von Fachwerk, das dann doch von Jedem als unecht erkannt wird.



13 WERBUNG

Auf protzige Lichtreklame sollte in Kallstadt ganz verzichtet werden. Ihre aufdringliche Grösse und Farbgebung beeinträchtigt das gut erhaltene Ortsbild von Kallstadt. Zurückhaltende Grösse und Farbgebung sollten bei der Gestaltung im Vordergrund stehen.

Alte Vorbilder aus Schmiedeeisen sowie aufgemalte Schriftzüge an der Fassade sollten als Beispiel dienen.

Allerdings nicht zu viel Schnörkel; einfache gerade Schriftarten sind oft besser als viel Schnörkel und viel Kupfer.



Noch besser: kleinere Buchstaben und hinterleuchtet ▶

Ein Einfacher Ausleger mit einer Kaffeekanne als Symbol hätte mehr signalisiert.



"Ein Schnörkel weniger wäre mehr gewesen, aber im Ansatz eine gute Idee".



14 HOF UND EINFRIEDUNGEN

DER HOF

Alte Pflasterbeläge aus Naturstein sind zu erhalten. Betonpflaster oder Teer werden nie die Atmosphäre ausstrahlen, wie ein alter gepflasterter Hof.

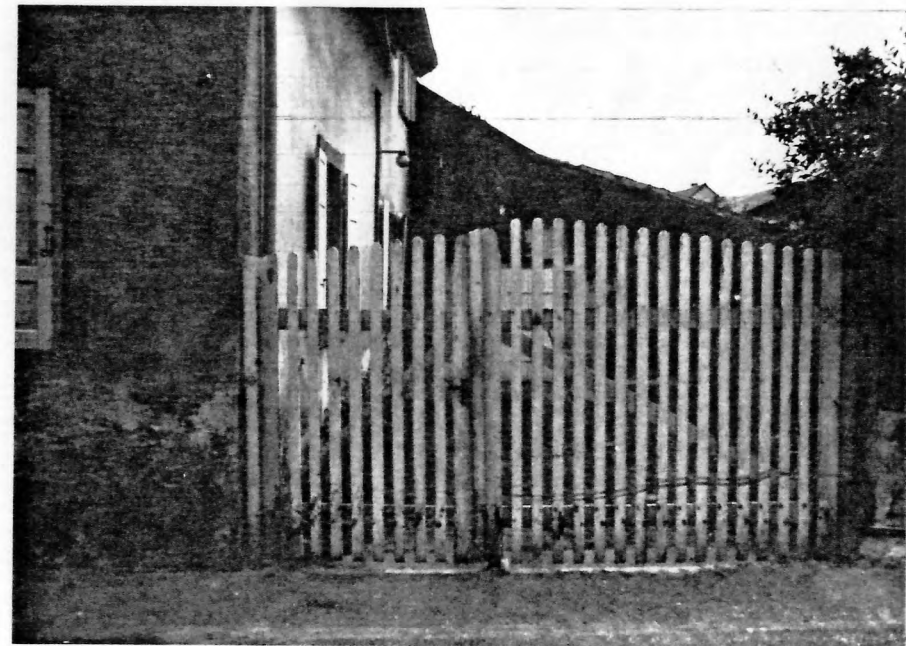
Um stark ausgefahrene Stellen auszugleichen, kann altes Pflaster durchaus neu verlegt werden.



EINFRIEDUNGEN

Ländlich typische Einfriedung wie Holzlattenzäune (keine Jägerzäune), halbohohe Natursteinmauern mit schmiedeeisernen Gittern mit senkrecht stehenden Stäben oder hohe Natursteinmauern mit Deckplatten sind zu erhalten.

Jägerzäune, "Baumarkt"-Meterware, Kunststoff verblendete Tore, Betonmauern, Mauern aus nicht ortstypischem Naturstein gehören nicht in den Ortskern.



15 GESTALTUNGS- BERATUNG UND SATZUNG

Bei aller Gestaltungsbereitschaft der Bürger und Verwaltung ist es jedoch unerlässlich, dass weiterhin eine Gestaltungsberatung bei den einzelnen baulichen Veränderungen durchgeführt wird. Nur diese Gestaltungsberatung gewährleistet, dass sich die zukünftigen Veränderungen der Bausubstanz in ein Gesamt-Stadt-bild einfügen. Für besondere Problembereiche, wie z.B. die Gestaltung von Werbeanlagen, Materialien, Klappläden und Sockelverkleidungen, bietet es sich an, eine Satzung zu erlassen, die die Gestaltung für diese Problembereiche rechtlich bindend festlegt.

16 NEUBAUTEN

Dort wo neue Gebäude errichtet werden, haben sich diese in ihre Umgebung einzufügen. Hierbei sind vor allem die vorherrschende 2 Geschossigkeit mit steilem Satteldach nicht zu überschreiten.

Gebäudestellung der Nachbarbebauung ist wieder aufzunehmen (giebel- oder traufständig)

Die Fassadenbreite darf ortsübliche Längen nicht überschreiten, längere Baukörper sind entsprechend zu gliedern.

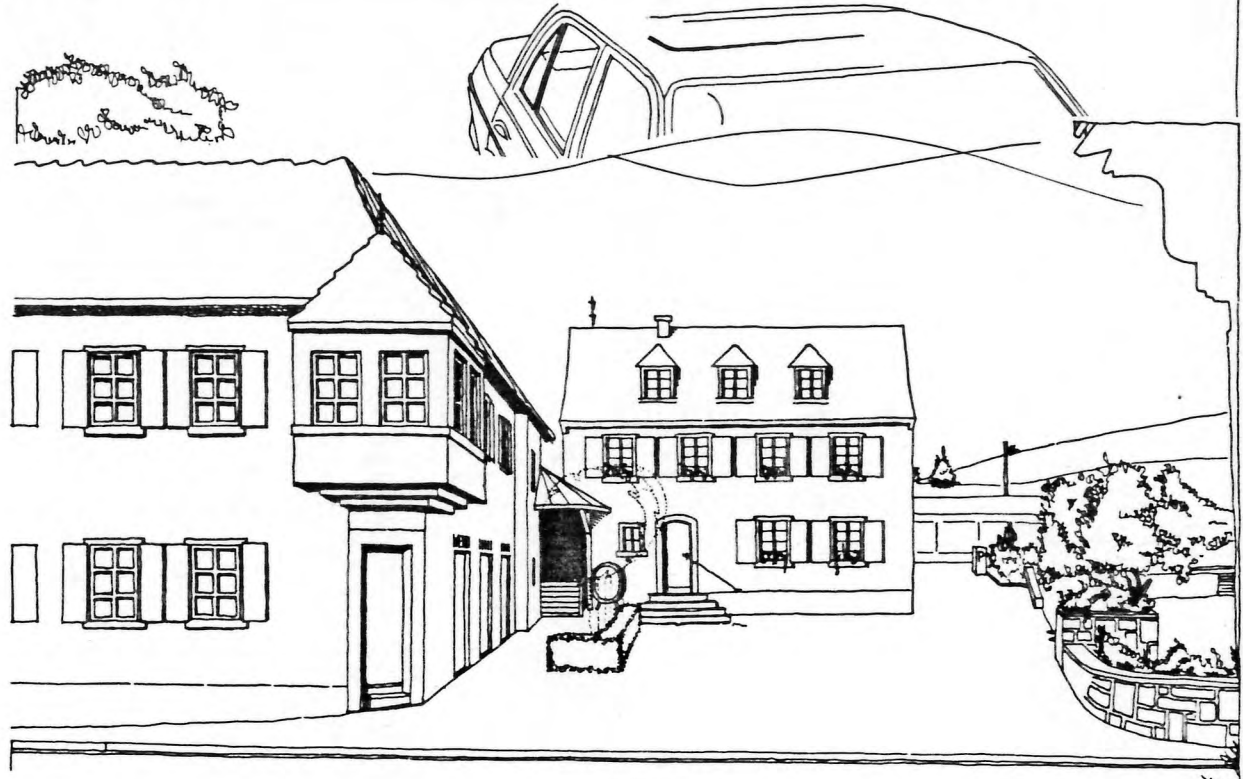
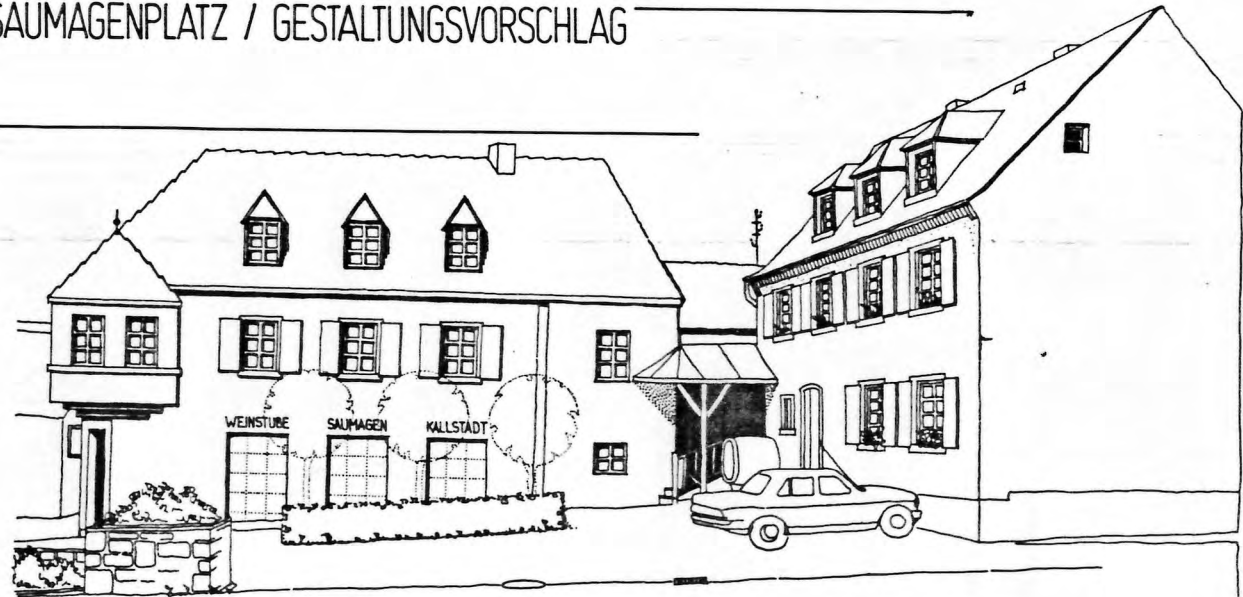
Das klassische Befensterungsmuster sollte wieder aufgenommen werden.

Aber hauptsächlich sind die historischen Materialien wie Sandstein, Rote Ziegel, Putzfassaden, Holz, Schmiedeeisen wieder zu verwenden.

Ortsuntypische Materialien wie Kunststein, schwarze Dachziegel, Glasbausteine, glänzende Fensterrahmen, glänzende Fliesen, Glasfaserkunststoff-Vordächer etc. sind zu vermeiden, sie stören die gestalterische Einheit mit den anderen Gebäuden.

GESTALTUNGSVORSCHLÄGE

SAUMAGENPLATZ / GESTALTUNGSVORSCHLAG



SAUMAGENPLATZ / BESTAND

